

Festschrift 10 Galmer Hofkultur



## „Die Zehnte“

Es ist wieder soweit. Wer sich Anfang September aufmacht und die etwa siebenundvierzig Kilometer Luftlinie zwischen Potsdam und Galm überwindet, wird auf dem Dreiseitenhof von Annette und Gerhard Göschel etwas finden, das es so in der Landeshauptstadt nicht gibt. Ein Ereignis ganzheitlicher Kommunikation – eine besondere Qualität von Lebensäußerung – ein Gesamtkunstwerk.

Esehnt von den Wissenden, die schon seit Beginn dabei waren und immer wieder kommen. Spannung verheißend für diejenigen, deren Neugier sie treibt, diesem einzigartigen Fest beizuwohnen.

Die ‚Galmer Hofkultur‘ – mit dem neuen Jahrtausend nicht nur ein Postulat für Anspruch und Kontinuität. Vielmehr ist sie – seit ihrer Gründung durch das Ehepaar Göschel und Jörn Arnecke – der beharrliche Versuch und das wiederholte Gelingen einer Symbiose, in der füreinander das Zusammenreffen von zeitgenössischer Kunst und Musik gelebt wird.

Diese Begegnung erweitern, ihr gar eine gemeinschaftsstiftende Rolle zu geben, war Impetus der Initiatoren von Anfang an. Deshalb wundert es nicht, dass die feinsinnig kalkulierte Absicht, Öffentlichkeit zu gewinnen, in eine stetig wachsende Besucherzahl mündet.

Inhalt und Atmosphäre der ‚Galmer Hofkultur‘ machen bis heute aus Interessenten Liebhaber, aus Bewunderern Freunde, aus Anhängern Förderer dieser, nicht nur das Havelland bereichernden, festlichen Inszenierung.

Jeder Gast will kommen (ist). Eintreten durch das Tor, neben dem 1760 erbauten Fachwerkhof. Hinter sich lassen den Alltag und die, von den Ankommenden beidseitig mit Autos gerahmte Straße. Ein sommer- und blumengefülltes Kleinod ihn empfängt, sogleich den Weg zum Atelierhaus weist. Auf dem Rasen die zu Reihen formierten Bänke einladen. Verweilen

ist angesagt. Und Gespräch. Bekannte lernen sich – erneut – kennen.

Die, die zum ersten Mal da sind, überrascht der Gastgeber Vertrauen, das aufmerksam sich ihnen zuwendet.

Doch vor dem kulinarischen Genuss das Credo der ‚Galmer Hofkultur‘ greift: Aktive Teilnahme ist gefordert. Ganz im Sinn, vom Gebotenen jenes mental konzentrieren, was dem Selbst Anregung, gar Bereicherung ist.

Gewünscht ein individuelles Sein, das geistige und emotionale Weite erfährt.

Die ‚Galmer Hofkultur‘ akzentuiert das Kreativpotential Brandenburgs. Wie in den vergangenen Begegnungen gilt auch gegenwärtig das Primat produktiver Aneignung des unbekanntes, zum Teil neuen Gutes künstlerischer Äußerung. Gleichsam ist die Präsentation des bis dato gewachsenen Œuvre von Gerhard Göschel und die Vielzahl der musikalischen Kompositionen Jörn Arneckes, die zur Uraufführung kamen, das Indiz für die große Ausstrahlung der bewusst arrangierten Wechselwirkung schöpferischer Gestaltungen.

Im Pendant mit anderen Künstlern und Musikern – oft Preisträger internationaler Wettbewerbe – erweiterte sich in den vergangenen Jahren die mögliche Zwiesprache von Malerei, Zeichnungen, Skulpturen und Objekten ebenso wie das Spektrum konzertanter Darbietungen. Interpretation literarischer Stücke ergänzte zusätzlich die Spannweite des außergewöhnlichen wie gehaltvollen Programms der ‚Galmer Hofkultur‘.

Das Publikum, es will und wird mit der zehnten ‚Galmer Hofkultur‘ wieder einen Höhepunkt erleben, der gleichwohl das Dezennium ihrer dankenswerten Existenz markiert und ahnen lässt ... ihm werden weitere folgen.

Dr. Petra Lange, Kunstwissenschaftlerin, Berlin 2014

Auf dem Kunsthof Galm geht im Spätsommer das Tor auf...

Im idyllischen Ort Galm im Milower Land (Havelland), „am Ende der Welt“ inmitten von Wäldern und Pferdekoppeln, ist eins von 8 Häusern der Kunsthof Galm, ein Dreiseitenhof mit einem Fachwerkhause von 1760. Auf dem 1998 erworbenen und in privater Initiative wieder aufgebauten Hof, bestehend aus dem Wohnhaus, einer Galerie und einem Atelier, leben und arbeiten der bildende Künstler Gerhard Göschel und die Kunstpädagogin Annette Göschel.

Seit 2000 wird hier im Spätsommer die „Galmer Hofkultur“, eine Kulturveranstaltung mit zeitgenössischer Kunst und zeitgenössischer Musik veranstaltet. Dieses Ereignis hat sich als Plattform dieser beiden Sparten zunehmend etabliert. Es gibt bildenden Künstlern eine Möglichkeit, ihre Kunst zu zeigen und junge Komponisten bringen ihre Kompositionen zu Gehör. Die Begegnung und der Austausch von Kunst, Künstlern und Kunstinteressierten aller Altersgruppen, dieser Dialog ist Programm.

In der Zeit von 2008–11 war der Verein „Zeitgenössische Kunst und Kultur im Milower Land e. V.“ Veranstalter der Galmer Hofkultur. Seit 2013 ist es das Kulturzentrum Rothenow. Die künstlerische Leitung liegt weiterhin in den Händen der Gründer.





Von Anbeginn im Jahre 2000 wurde das Programm der „Galmer Hofkultur“ mit dem Komponisten Jörn Arnecke, mit dem Annette und Gerhard Göschel eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft verbindet, gestaltet.

Die erste Hofkultur fand noch auf der Baustelle statt. Von Anfang an wurden nur professionelle Bildende Künstler und Musiker eingeladen.

Zu vielen „Galmer Hofkulturen“ konnten Uraufführungen von Kompositionen Jörn Arneckes und eingeladener Komponisten realisiert werden.

Ab 2008 wurden die Programme durch Einladung jeweils eines zweiten Komponisten und einer Bildenden Künstlerin erweitert.

1973 in Hameln geboren, gewann bereits als 30-Jähriger mit dem Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals einen der wichtigsten Kompositionspreise Deutschlands. Große Beachtung erzielten seine Musiktheater im Auftrag der Oper Bremen („Kryos“), der RuhrTriennale („Unter Eis“) und der Hamburgischen Staatsoper („Butterfly Blues“, „Das Fest im Meer“). Seine Stücke erklangen weiterhin bei der Münchener Biennale und an den Opernhäusern Frankfurt, München, Zürich und Prag. Im Konzertbereich komponierte er Auftragswerke u.a. für die Expo Hannover, die Tonhalle Düsseldorf, das Brucknerhaus Linz und das Württembergische Kammerorchester Heilbronn. Am Pariser IRCAM-Institut war er angestellt für das Internet-Projekt „Studio en ligne“.

Von 2001 bis 2009 arbeitete er als Teilzeitprofessor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. 2007 war er Stipendiat an der Casa Baldi in Olevano Romano, von April bis September 2009 lebte und arbeitete er am Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg. 2009 erhielt er einen Ruf an die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Als Professor für Musiktheorie und Gehörbildung leitet er dort das Zentrum für Musiktheorie.

Die Uraufführung von Jörn Arneckes Musiktheater „Kryos“ nach Libretto von Hannah Dübgen an der Oper Bremen rief begeisterte Kritiken hervor: „Aktueller kann Oper nicht sein“ (Weser-Kurier), „Arnecke kann für Stimmen schreiben wie kaum ein Komponist seiner Generation“ (Die Welt), „seine Tonsprache ist anspruchsvoll, aber nicht abschreckend, raffiniert, aber nicht verschoben“ (Hamburger Abendblatt), „eine filigrane Klangreise“ (klassik.com), „ein suggestives Leuchten“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung).



Die Hamburgerin Annette Göschel hat Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg studiert und nach der Ausbildung zur Kunstpädagogin am Gymnasium gearbeitet.

Seit ihrem Umzug ins Milower Land und der von den Gründern der Galmer Hofkultur ins Leben gerufenen Kulturarbeit hat sie u. a. in Kooperation mit Schulen und umliegenden Kirchengemeinden verschiedene Workshops für Kinder in der Region initiiert und durchgeführt. 2010-14 war sie Juryvorsitzende beim Undine-Märchenwettbewerb in der Stadt Brandenburg für den Bereich Illustration.

Ohne ihre Ideen, Pläne und vielen Arbeitsstunden im Vorfeld jeder Hofkultur, würde es auch die diesjährige IO. Galmer Hofkultur nicht geben.

Der Journalist Kai Michel schreibt zur Bedeutung Annette Göschels und zum Erfolg der künstlerischen Arbeit ihres Mannes:



Erfolg der künstlerischen Arbeit ihres Mannes:

Er „...läuft keine Gefahr als exaltierter Tarpezkünstler Kafkascher Manier zu enden. Nicht, dass er sich nicht in die Höhe wagte. Er weiß aber, worauf es beim Leitersteigen ankommt: jemanden zu haben, der die Leiter hält; jemanden auf den man sich völlig verlassen kann, der einen da oben dirigiert, wenn man einmal den Überblick verliert, und der letztlich sogar weiß, wann es gut ist, die Leiter in den Schuppen zu stellen oder sie erst gar nicht hervorzuholen. Dass unser Künstler mit Annette Göschel solch eine Person besitzt und was er ihr zu verdanken hat: das weiß jeder und er am besten.“

Biografisches zu Gerhard Göschel findet sich auf der Seite 43.

Einige Zitate zu seiner Arbeit:

Kai Michel, Journalist: „Man findet leichter einen Zugang zu Göschels Werken – ganz gleich ob überdimensionale Skulptur oder kleine Statuette, ob man ihnen im öffentlichen Raum, im privaten Sammlerambiente oder im Atelier des Künstlers begegnet – faßt man sie als gegenständlich gewordene Fragen auf. Gerhard Göschel möchte, wenn man so will, Nachdenklichkeit produzieren. Diese aber soll und darf keineswegs bitterernst sein. Im Gegenteil: Wer sich Arbeiten Gerhard Göschels genauer betrachtet, mag dabei zumindest eine Entdeckung machen: Die Entdeckung der Ironie.“

Dr. Winfried Ranke, Kunsthistoriker: „Als hurtiger Gehilfe des Zeitgeistes tätig zu sein, wäre ihm die Mühe nicht wert. Er wartet lieber bis etwas von außen auf ihn eindringt und sich innen Widerstand regt, so dass er sich genötigt sieht, dafür oder dagegen etwas zu tun.“

Herbert Schirmer, Kulturschaffender: „Gerhard Göschel ein politischer Künstler? Eher einer, der keiner Mode nachläuft, der innovativ und zugleich vertraut mit der Kunstgeschichte den immerwährenden Fragen des menschlichen Daseins mit einer gewissen Enttäuschungsresistenz nachspürt. Einer, dem an permanenter Gesellschaftskritik wenig liegt, hingegen viel an reflektierter Kunst. Es ist durchaus vernünftig, nachzuvollziehen, mit welchen realistischen Impulsen und ikonografischen Mitteln er arbeitet, um, nicht selten versteckt hinter scheinbarer Harmlosigkeit, beim aufgeklärten Publikum bestimmte Rezeptionsmuster anzuklicken und in Frage zu stellen.“



## Objekte im Dreiseitenhof

Der Hamburger Künstler Gerhard Göschel zieht in alte Galm-Gemäuer

"ZOLLCHOW/GALM • In den alten Dreiseitenhof hatte sich Gerhard Göschel sofort verguckt. „Der ideale Platz für ein Atelier, in dem man in Ruhe arbeiten kann.“ Der Hamburger Künstler kaufte das Gehöft im Frühjahr 1998. „Es war ein schrecklicher Novembertag, an dem wir zum ersten Mal dort waren“, erinnert sich Göschel. „Und obwohl es verregnet und ganz grau war, hat uns das Anwesen sofort in seinen Bann gezogen.“ Göschel kaufte den Hof und begann, die Scheune auszubauen. Hier ist jetzt das Atelier. Eingeweiht wird es am 16. September. Göschel präsentiert eine neue Ausstellung und lädt Freunde sowie alle Bewohner des Dorfes ein, um mit ihm gemeinsam den neuen Abschnitt im Arbeitsleben zu beginnen. Komponist Jörn Arnecke hat sich extra für die

Ateliereröffnung ein Harfenstück ausgedacht. Göschel schafft Objekte. „Damit bin ich eigentlich zum Ursprung meiner künstlerischen Arbeit zurückgekehrt“, erklärt er. Nach dem Studium in Nürnberg, Frankfurt und Berlin hatte sich Göschel bereits einmal der Objektkunst verschrieben. Später verlegte er sich auf anderes („ich habe ganz unterschiedliche Sachen gemacht“), um jetzt wieder Objekte zu schaffen. Für das neue Domizil sprüht Göschel nur so von Ideen. Irgendwann möchte er hier andere Künstler fördern, indem sie eine Unterkunft bekommen und arbeiten können. Regelmässige Treffen mit anderen Künstlern sollen das Blickfeld erweitern. Und natürlich könnte ein Fest, wie es am 16. September gefeiert wird, jedes Jahr neu gefeiert werden. „Wir wollen hier im

Havelland nicht abgetrennt vom Dorfleben existieren“, sagt Göschel. „Uns geht es ums Miteinander.“ Dennoch macht sich der Objektkünstler keine Illusionen. „Sicher wird es schwierig, den Leuten zunächst zu vermitteln, was ich da eigentlich mache.“ Aber mit der Zeit soll der Galm eine feste Adresse für Kunstschaufende werden. Aber auch für Neugierige, denen Göschels Kunst noch nicht so vertraut ist. „Es ist ein idyllischer Platz am Ende der Welt. Nur ein einziger befestigter Weg führt hin und nur so kehrt man auch wieder in die Welt zurück.“ Am „Ende der Welt“ will es sich Göschel bequem machen. Er hat nach Abschluss der Arbeiten an der Scheune vor, auch das Wohnhaus – erbaut im Jahre 1760 – wieder herzurichten.“ wil

MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG  
Westhavelländer, 8. August 2000  
anlässlich der 1. Galmer Hofkultur am  
16. September 2000



## Dr. Bettina Götze „Versuch einer Beschreibung“ 2001

„ (...) „Galm, ein zum Königlichen Amte Jerichow gehörendes Vorwerk mit einer Holzwärterei, Unterförsterwohnung und sieben Feuerstellen, liegt eine Viertelmeile vom Dorfe Zolchau, und ist dorthin eingepfart. Die Unterthanen entrichten dem Amte einen jährlichen Grundzins. Im Jahre 1782 war 38 die Seelenzahl.“

Bathe schreibt 1951 „Ob das Vorwerk Galm, das auf der Karte von 1722 eine ovale Grabenumgrenzung aufweist, als eine Burg angesehen werden kann, ist fraglich. Die Anlage des Grabens spricht mehr für mittelalterliche Art.“

Spärlich sind die Informationen, wenig aufregend der Gang der Geschichte und wenn man von Zollchow kommend den Wald verlässt, glaubt man die Zeit steht still.

Es öffnet sich ein Blick, der Ruhe und Harmonie ausstrahlt, ein fast vergessener, weit aller Zivilisation entrückter Ort. Doch dieser Eindruck ist nur kurz. Da sind es die Autos, die einen gerade an einem Tag wie heute auffallen und es sind die Menschen, die hier leben und arbeiten.

Bald wird das Haus aus dem Jahr 1760 ganz dem Dornröschenschlaf entrissen, der Dreiseitenhof so wiederhergestellt sein, dass er ein harmonisches Ganzes bildet, um in einer neuen, anderen Realität Menschen zu dienen. Als Schutz vor den Unbilden der Natur, als Heim, als Ort der Begegnung. Ein friedlicher Ort in einer unfriedlichen Zeit. Fast eine Utopie, aber doch handfeste Wirklichkeit.

Die dies tun, wollen vor allem, dass der Hof auf dem Galm ein Ort der Begegnungen wird.

Ein solcher Ort kann viel sein, in diesem Sinne ist auch der gewählte Name für die heutige Veranstaltung „Galmer Hofkultur“ Programm. Wer denkt nicht bei Hof eher an Arbeit, an Landarbeit, vielleicht an Tiere, an handfeste Dinge also. Diese begegnen nun der Kultur.

Hier, aus dem Hof und auf dem Hof wird ein Ort des sich Kennenlernens, des sich Treffens. Es wird ein Platz der Begegnung mit Menschen, mit nicht nur einer Kunstrichtung, (...) Die Arbeiten von Gerhard Göschel werden in Beziehung gesetzt zur Musik. Sie inspiriert ihn, hilft ihm, das in Bildern und Objekten umzusetzen, was aus seinem Inneren kommt. Doch nicht einseitig ist dieser Weg. Jörn Arnecke, Komponist ist angeregt von den Arbeiten Göschels und so kam was kommen musste. Eine neue Komposition Arneckes wird heute aufgeführt.

Noch nicht genug des Ganzen, vergessen wir nicht die Kochkunst, die in traditioneller Weise daherkommt mit einem rustikalen Buffet zur Stärkung derjenigen, die sich begegnen. Das ist das Konzept der „Galmer Hofkultur“, ein Kunstgenuß, der alle Sinne anspricht.“

Zitiert aus der Laudatio zur 2. Galmer Hofkultur 2001



Dr. Bettina Götze Geschäftsführerin  
Kulturzentrum Rathenow



## Jens Brüning „ÜberBrücken“ 2006

„ (...) Womit wir bei der so genannten „Flachware“ dieser Ausstellung wären, den Zeichnungen und den großen Bildern. Zwei davon sind eigens für diesen Anlaß geschaffen worden, und Gerhard Göschel zeigt mit ihnen, daß sich in der Bildenden Kunst seit dem vor-vorigen Jahrhundert allerhand geändert hat. Mögen die Bilder auch ruhig an der Wand hängen, so springen sie uns doch an und setzen Gedankengänge in Bewegung, die beunruhigen und irritieren.

(...) das zweite Bild, das Gerhard Göschel für den heutigen Anlaß schuf: „Was geht's mich an?“ ist der Titel. Die liegende Figur mag tot oder lebendig sein, die schreitende Figur kommend oder gehend, schuldig oder unbeteiligt. Dieses mit Brückenbögen und Dreiecken grundierte Bild zeigt den gegenwärtigen Zustand des globalen Dorfes, die „coolness“ dessen, der alles gesehen hat und den nichts mehr rührt. (...)



Jörn Arnecke, viel gepriesener Komponist und dem Göschel-Kreis wohl bekannt seit wenigstens einem Jahrzehnt, wird uns nach der Musik einige Auskünfte zur Entfaltung seiner Tonkunst geben. Mir scheint, daß Unterhaltung im Sinne von Ablenkung und Zerstreuung das letzte wäre, was Jörn Arnecke mit seiner Musik vorhat. In seiner Musik kommen Noten und Fingersätze vor, die der kleine, von der Geige auf die Bratsche herabgekommene Musiker in mir nie erahnt hat. Aber natürlich sind diese Töne immer da gewesen. Es hat sie bloß

niemand notiert und den Ausführenden vorgelegt. Diese Töne sind eine Brücke zum tieferen Verständnis dessen, was den Menschen im tiefsten Inneren auseinanderreißt bei der Erkenntnis seines Schicksals. Töne, Rhythmen, Klangfarben formen einen Erlebnisraum, in dem die Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt stattfinden kann. Manches schmerzt. Es gibt keine Erlösung. Wir erleben den andauernden Kampf mit der Erkenntnis, der Brücke zum Verstehen.

Jörn Arnecke hat diese beiden Kompositionen eigens für diesen Nachmittag geschaffen. Sie sind im Wortsinn ungehört. Wer Jörn Arneckes Musik gehört hat, weiß, daß es da keine abgezirkelten Konstruktionen Bachscher Tonalität gibt. Die Kunst des Verfugens von Musik und Zeitgenossenschaft strengt Ohr und Verständnis an. Der wache Geist wird verführt, den philosophischen Gedanken jenseits der Musik aufzuspüren. Musik ist autonom. Wie Mozart uns neckt mit seinen Tusch-Reprisen und mitnimmt auf Erkundungen durch seine ohrwurmartigen Melodie-Findungen, ergreift uns Jörn Arnecke mit zeitgenössischen Stoffen und Klang-Erlebnissen.“

Aus der Festrede vom 16. September 2006.



Jens Brüning 2010, † 2011  
Journalist und Hörfunk-Autor



„ (...) Ich bin hier – und staune. Ganz aktuell natürlich über den neuen Veranstaltungsraum, den ich noch als Baustelle kenne: Er hat Form, und er funktioniert. Respekt! Vor allem aber staune ich darüber, wie hier Lust auf die Gegenwart gemacht wird – und dass es hier so viele Menschen gibt, die sich Lust aufs Zeitgenössische machen lassen.

Ich staune, weil wir Zeitgenossen einer Gegenwart sind, in der eher die Respektlosigkeit gegenüber dem Neuen opportun zu sein scheint. Nicht in Wissenschaft, Wirtschaft und Technik, wohl aber auf dem weiten Feld der Kultur. (...)

In der Tat ging der Abkehr vom Kanon, den die Jahrhunderte gefügt hatten, eine totale Erschütterung des Weltbildes voraus. Erschüttert hatten es Plancks Quanten- und Einsteins Relativitätstheorie, Freuds „Traumdeutung“, die „Urkatastrophe“ des Ersten Weltkrieges, Hitlers Völkermord. Und gleich zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde unser Weltbild durch den Terror des 11. September 2001 erschüttert und erst jüngst wieder durch Fukushima, Finanz- und Eurokrisen. Wieder mit dem Resultat, dass das, was wir als Gewissheiten gehandelt haben, in Fragmente zersplittert ist.

Keine Frage, das erzeugt Unbehagen. Wir haben Schwierigkeiten mit der Wahrheit, dass es viele Wahrheiten gibt und der Fortschritt ein Albtraum sein kann. (...) Gerhard Göschel liefert keine Rettungsrezepte. Aber er äußert sich unmissverständlich darüber, was dieser Planet nicht braucht. (...)

Lieber Jörn Arnecke, verzeihen Sie die Volte, aber unseren Ohren ist Mozart vertrauter als Arnecke, ob-



Frank Kallensee,  
Journalist und Kunstkritiker



wohl Mozart 220 Jahre tot ist und Sie (in den letzten zehn Jahren) Opern in Hamburg, München, Bremen oder Rheinsberg uraufgeführt haben, die Verhältnisse thematisieren, die nicht sind wie sie sein sollten, also nur unsere Verhältnisse sein können. Liebe Claudia Güttner, lieber Gerhard Göschel, verzeihen Sie die Bemerkung, aber mit einem Rubens in Sanssouci können Sie beide nicht konkurrieren – noch nicht. Ich will das nicht überstrapazieren, aber 2011 verpaaren wir Gegenwartsskepsis immer noch ganz gern mit Erinnerungsseligkeit. Können wir deshalb ernstlich glauben, auf dem Stand der Dinge zu sein?

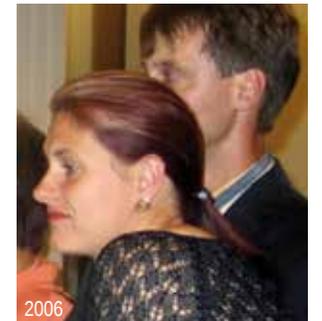
Nun wird leicht vergessen, dass Mozart und Rubens auch einmal „Moderne“ gewesen sind, dass jede Zeit ihre eigene Moderne war und damit die Postmoderne der vorigen. Aber, werden Sie einwenden, weder Mozart noch Rubens haderten mit der Tradition oder positionierten sich gar gegen sie. (...)

Wenn Claudia Güttner Lebenszuchtungsapparate konstruiert, in denen Bohnenföten aus Nylon wachsen, ist Frankenstein's Labor die erste Assoziation. Die ist auch nicht falsch. Doch gründlicher betrachtet, haben diese Keimlinge überhaupt nichts Monströses. Was wie eine Folterwerkstatt der experimentellen Biologie anmutet, kündigt vom verborgenen Kräftespiel der lebendigen Natur.

Genauso wie die drei „Weiblichen Körperstelen“, die keine Köpfe, Arme, Füße haben – und denen doch nichts fehlt. Auch die Wucht ihrer Holz- und Stahlarbeiten trägt. Sie strotzen vor Stabilität – und sind zugleich verblüffend labil. Konkav gebogenes Blech schmiegt sich an konvex geformtes. Kurven haben kein Problem mit scharfen Kanten. Rost wird von feinem Haar gekitzelt.

Schließlich errichtet sie Säulen aus Metall. Die sind zwar filigran, aber wer Säulen baut, will, dass sie etwas tragen.“

Aus der Laudatio am 17. September 2011.



## Kunst am Ende der Welt

Am 4. Oktober steigt die 5. Galmer Hofkultur



"Auf dem Galm bei Zollchow ist die Welt zu Ende. Allerdings geht es am Ende der Welt bisweilen recht lebhaft zu. Am 4. Oktober zum Beispiel. Dann findet auf dem Dreiseitenhof des Künstlerehepaares Göschel die 5. Galmer Hofkultur statt.

ZOLLCHOW • Als Gerhard und Annette Göschel im Jahre 2000 zur ersten Hofkultur luden, da mag mancher sie für verrückt erklärt haben. Moderne Kunst wollten die Göschels zeigen, eine Uraufführung des Komponisten Jörn Arnecke war angekündigt, außerdem standen Sonaten von Alban Berg auf dem Veranstaltungsprogramm. (...)

Nun denn, lange Rede, kurzer Sinn: Es kam anders als von Skeptikern erwartet. Über 100 Leute fanden sich ein. Freilich waren viele aus Göschels früheren Wirkungsstätten Hamburg und Berlin angereist – aber auch neugierige Havelländer kamen. Und blieben.

Sahen sich um, lauschten den ungewohnten Klängen, plauderten mit Künstlern und Musikern, tranken Wein und bedienten sich am rustikalen Buffet. Anders ausgedrückt: Sie erlebten einen anregenden Abend.

Vier Mal hat es seitdem die Galmer Hofkultur gegeben. Und es ist nicht bekannt, dass je einer die Fahrt in die Einöde bereut hätte. Im Gegenteil. Diejenigen, die einmal da waren, kamen beim nächsten Mal wieder, so angetan waren sie von der Atmosphäre auf dem Hof. Und wenn man die Mitgliederliste des Vereins „Zeitgenössische Kunst und Kultur im Milower Land“ studiert, in dessen Händen die Hofkultur seit dem vergangenen Jahr liegt, stößt man auf einige bekannte Namen aus der Region.

Der Reiz der Veranstaltung liege wohl in der Kombination aus der Örtlichkeit und dem Programm, mutmaßt Gerhard Göschel. Wer

den Weg hinaus in die Einsamkeit auf sich nehme, der sei auch bereit sich einzulassen auf das, was in der Einsamkeit passiert. Im Gegensatz zu den üblichen Grossstadt-Veranstaltungen, wo das Publikum nach zwei Kaviarhäppchen und einem Gläschen Champus abdampft in die angesagte Bar um die Ecke, bleiben die Gäste auf dem Galm. Oft wird bei einem rustikalen Buffet bis Mitternacht geredet. „Und manchmal nehmen Besucher, die sich seit der vergangenen Hofkultur nicht gesehen haben, bei der nächsten den Gesprächsfaden wieder auf“, sagt Annette Göschel, die Vorsitzende des genannten Kunstvereins ist.

So wird es auch am 4. Oktober sein. Über 150 Gäste haben sich schon angemeldet.“

Markus Kniebeler  
MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG  
Westhavelländer  
27./28. September 2008  
anlässlich der 5. Galmer Hofkultur am  
4. Oktober 2008

## Rumpelstilzchen im Golddrausch

AUSSTELLUNG: Die „Galmer Hofkultur 2011“ bot vielfältige Genüsse für Augen und Ohren

„Sich einfach von Kunst berie-seln lassen, das funktioniert hier nicht. Dafür ist das Programm zu sperrig. Denn die Göschels haben sich der zeitgenössischen Kunst und Musik verschrieben. Hier haben zahlreiche Kompositionen ihre Uraufführungen erlebt und junge und jüngste Künstler ihre Werke ausgestellt. Nicht zuletzt die Erst- und Zweitklässler der Kleinen Grundschule in Großwudicke, die die Besucher am Sonnabend mit einer sehr kreativen Ausstellung überraschten. Es war ihren Werken deutlich anzumerken, dass sie bei Annette und Gerhard Göschel in die künstlerische Schule gegangen sind. (...)“

Mitten in Arnekes Komposition „Bamberger Hörnchen“ tropfte der Regen. Das Open-Air-Konzert musste unterbrochen werden. Zeit, um den neuen, großzügigen Ausstellungsraum im Dachgeschoss des ehemaligen Schweinestalls zu

öffnen.

Der strahlend helle Raum mit den weiß getünchten Dachbalken bietet den perfekten Rahmen, um zeitgenössische Kunstwerke zu erden. Hier beweisen die bizarren Skulpturen von Claudia Güttner (Jahrgang 1972) eine Bodenständigkeit, die man ihnen nicht zuge-  
traut hätte. Hier ermöglichen sie dem Betrachter den unverstellten Blick auf ihre Schönheit, die Ästhetik des bearbeiteten Stahls, der als Skulptur „Rückgrat“ heißt. Oder die **drei weiblichen Körperstelen** aus Stahl, Gips und Wachs, die an der Stirnwand des Raumes alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

„Rien ne va plus“ behauptet gleich am Eingang des Raumes ein Oktychon von Gerhard Göschel (Jahrgang 1940). Doch die roten Roulettekugeln sind nicht im Spiel, sie liegen untätig vor wolkigen Spielfeldern, denn ihr angestammter Platz ist besetzt.

„Was da eingelocht liegt, könnten Augen sein. Augen, die sich abwenden, nicht sehen wollen oder nicht mehr sehen können“, interpretiert MAZ-Redakteur Frank Kallensee in seiner Laudatio die abgebildete Szene. Gar nicht zu sehen ist Göschels Installation „Entrückt – mit Börsen-Mitra“. Wie in einer Peepshow müssen die Betrachter durch ein kleines Fenster schauen, um zwischen schwarz-gelb (!) beschichteten Wänden ein modernes Rumpelstilzchen im Golddrausch zu erleben. Sein Kopfschmuck besteht aus drei goldenen Kästen, aus denen Blitze schlagen, Aktienkursen nicht unähnlich. Selten war die Kunst von Göschel – einem Meister der hinterhältigen Anspielung in optisch schöner Verpackung – so eindeutig zweideutig.

Den zweiten Teil des Konzerts konnte das Publikum dann bei Sonnenschein erleben. Munter purzelten Arnekes „Bamberger

Hörnchen“ und die Vogelrufe in Olivier Messiaens Musik konkurrierten mit der umgebenden Natur. Höhepunkt des Konzerts war die Uraufführung des Werkes „Von fern“ von Gaetano Nenna, das der italienische Komponist eigens für Galm und den Hornisten Eß geschrieben hat.“

Ann Brünink  
„Rumpelstilzchen im Golddrausch“  
MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG –  
Kultur, 20. September 2011



## Konzert am 6. September 2014

Jörn Arnecke \* 1973

„Märchengestalten“ (1993/94)

Fassung für Oboe, Violoncello und Klavier

„Der Prinz – Gnome – Die Prinzessin – Die Hexe“

### Es spielen

Jakobine Dech, Oboe

Simon Klaus, Violoncello

Christina Raute, Klavier

Musikschule Stadt Rathenow

unter der Leitung von Iva Becheva

Helmut Zapf \* 1956

„Sommer“ (1998) für Klarinette und Akkordeon

Mela Meierhans \* 1961

„Narziss und Echo“ (2004) für Klarinette solo

(Die Komponistin ist anwesend)

### Es spielen

Sabina Matthus-Bébié, Klarinette

Felix Kroll, Akkordeon



Iva Becheva



Sabina Matthus-Bébié



Felix Kroll

## Austellende Künstler 2014



Gerhard Göschel „Fuge“ – Ausschnitt

### Es stellen aus:

Carola Czempik und

Gerhard Göschel

### Laudatorin

Dr. Petra Lange,

Kunstwissenschaftlerin

### Grüßwort

Dr. Burkhard Schröder,

Landrat



Carola Czempik „Wenn verlassen sind“ und „Windsbraut 7“

Geboren \* 1961 (CH). Lebt in Berlin und Buckow/Brandenburg.

Die wichtigsten künstlerischen Impulse erfolgten durch das Elternhaus (zeitgenössische Musik und abstrakte Malerei). Wesentliche gestalterische Interessen seit 1989: Vielschichtigkeit und Offenheit, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Entwicklung von interaktiven Partituren in Bereichen Musik, Tanz, Film, Performance, Theater, Installation und Architektur.

Seit 2003 Arbeitsschwerpunkt im Bereich Musiktheater/Musik im (öffentlichen) Raum // Seit 2006 Arbeit an der „Jenseitstrilogie“, Thema: Toten- und Trauerrituale: 2006 UA des Teil I, „Tante Hänsi“ // 2010 Teil II, „Rithaa“, 2014 Teil III, „shiva for anne“

1998–2000 Gastkomponistin im Elektronischen Studio der Musik-Akademie Basel // verschiedene Werk- und Förderpreise u.a. von: Stadt Luzern, Zug, Basel und Berlin // 2000 Composer in Residence basel sinfonietta // 2008 Artist in Residence Kairo, Ägypten.

1989–2014 Kompositionsaufträge von: MoerzMusik Berlin, Theaterfabrik Gera, Staatsoper Hannover, Lucerne Festival, Festival del Centro Histórico de Mexico City, Pro Helvetia, Experimentale Leipzig, Gare du Nord Basel, Berliner Kompositionsaufträge, Sinfonieorchester Basel, The Roosevelt Ensemble Washington, basel sinfonietta, Migros-Kulturprozent, Klangwerkstatt Berlin, Tage für Live Elektronik Basel, u.a. // Audio Design u.a. für Schweizer Radio DRS 2 sowie für Pro Helvetia.

2006 Gründung des ensemble dialogue, ein Zusammenschluss, aus Musikerinnen und Musikern, die neben klassischen auch traditionelle Instrumente der Volksmusik spielen sowie auch in der Improvisation zu Hause sind.



Mela Meierhans



Carola Czempik



Gerhard Göschel

Informationen zu  
Gerhard Göschel  
auf den Seiten 9 und 43.

Carola Czempik

1958 in Hildesheim geboren

1976-78 Studium des 'Mime Corporel' und modernen Tanzes, UDK Berlin

1976-83 Studium der Germanistik und Theaterwissenschaft, FU Berlin, Magister Artium

1987-90 Studium der Bildhauerei bei F. Dornseif und J. Hashimoto, UDK Berlin

1986-93 Studium der freien Malerei bei Prof. Herrfurth, UDK Berlin, Meisterschülerin

seit 1993 freischaffend tätig, lebt und arbeitet in Glienicke und Berlin

Meine künstlerische Arbeit setzt sich in reduzierter Formensprache mit existenziellen Fragen auseinander und nimmt assoziativ Bezug zu zeitgenössischer Lyrik und Musik.

„In meiner Malerei, den Zeichnungen und Objekten arbeite ich bevorzugt in Serien und setze mich experimentell sowie prozesshaft forschend mit meinen Mitteln auseinander. Farbe und Zeichnung werden unter Einbeziehung von Pigmenten, unterschiedlichsten Gesteinsmehlen, Erden, Asche, Kohle, Wachs und transparenten Papieren in dünnflüssigen Lasuren zu feinen reliefartigen Strukturen auf Leinwänden und Papieren geschichtet.“



Dr. Petra Lange,  
Kunstwissenschaftlerin,  
Laudatorin der Galmer Hofkultur 2014

Geboren am 4. 3. 1956 in Rauschengesees (Thüringen).

Als Kind und Jugendlicher erhielt er Klavier- und Orgelunterricht beim damaligen Gemeindepfarrer Gerhard Voltz.

1974-79 Studium der Kirchenmusik an den Kirchenmusikschulen in Eisenach und Halle, Orgel bei Gottfried Preller und Hans-Günter Wauer, Kontrapunkt und Tonsatz bei Johannes Petzold.

1976-88 Teilnahme an den Geraer Ferienkursen für zeitgenössische Musik, besonders an den Kursen von Paul-Heinz Dittrich und Lothar Voigtländer.

1979 Hochzeit mit Karin Ambrecht und Geburt der Tochter Susanne. 1983 Geburt der Tochter Johanna.

1979-82 Organist und Chorleiter in Eisenberg (Thüringen).

1982-86 Meisterschüler bei Prof. Georg Katzer an der Akademie der Künste der DDR in Berlin.

1987 Umzug nach Zepernick (bei Berlin), freiberuflich als Komponist tätig. Seitdem auch Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Hanns Eisler für Tonsatz, Gehörbildung und Komposition.

Seit 1990 Lehrauftrag an der Musikschule Kreuzberg für Komposition, Tonsatz und Gehörbildung.

1992 Gemeinsam mit Karin Zapf erste Durchführung der Zepernicker RANDFESTSPIELE in der Sankt-Annen-Kirche Zepernick [www.randspiele.de](http://www.randspiele.de)

1993 Gründung des Ensembles JungeMusik Berlin.

Seit 1994 Künstlerische Leitung des Wettbewerbes und Förderkurses Jugend komponiert an der Musikakademie Rheinsberg.



Helmut Zapf



Jörn Arnecke führte in die zeitgenössische Musik ein oder es gab Zwiegespräche mit den beteiligten Komponisten.

## 9. Galmer Hofkultur 2013

### Konzert

Kompositionen von:  
Jörn Arnecke \* 1973  
Streichquartett Nr. 3 „Wasserkreisel“  
Helmut Zapf \* 1956  
„Verschwommene Ränder“ – Vier Bagatellen  
für Streichquartett  
Streichquartett der  
Kammerakademie Potsdam

### Veranstalter

Kulturzentrum Rathenow

### Ausstellung

Ulrike Hogrebe und Gerhard Göschel  
Malerei // Objekte // Installation

### Einführung:

Dr. Simone Tippach-Schneider, Kunsthistorikerin

## 8. Galmer Hofkultur 2011

### Konzert

„Horn-Rufe“  
Kompositionen von:  
Jörn Arnecke \* 1973  
„Bamberger Hörnchen“ 2010  
Gaetano Nenna \* 1984  
„...da lontano“ Uraufführung  
Olivier Messiaen 1908-92  
„Appel Interstellaire aus Dos Canyons

aux étoiles“ 1971-74  
Christoph Eß, Hornist  
I. Solo-Hornist der Bamberger Symphoniker

### Ausstellung

Claudia Güttner und Gerhard Göschel  
Malerei // Objekte // Installation  
Außerdem wurden Arbeiten aus Kunstprojekten der Kleinen Grundschule Großwudicke und der ev. Gemeinde Premnitz unter Leitung von Annette Göschel gezeigt.

### Einführung:

Frank Kallensee, Journalist und Kulturkritiker

## 7. Galmer Hofkultur-Kinderhofkultur 2009

### Konzert

Neue Klänge auf dem Violoncello  
Bernd Alois Zimmermann 1918-70  
aus „Vier kurze Studien“ für Violoncello solo  
1970  
Jörn Arnecke \* 1973 aus  
„Dreifacher Klang“ 2004 für Violoncello solo  
Alain Ridout 1934-96 „Ferdinand der Stier“  
1974  
David Stromberg, Violoncello  
Jörn Arnecke, Sprecher

### Ausstellung

Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aus  
Kunstprojekten von Annette Göschel



Christoph Eß 2011



David Stromberg 2009



Streichquartett der Kammerakademie Potsdam 2013



Anna Kröger 2005

# Programme 2013 – 2000

## Einführung

Frauke Mankartz, Kunsthistorikerin

## 6. Galmer Hofkultur 2008

### Konzert

Jörn Arnecke \* 1973

„Dreifacher Klang“ 2004 für Violoncello solo

Georg Katzer \* 1935

„An einen abwesenden Freund“ 1988 für Cello solo

aus: „Saitenspiele“ für Cello und Harfe 1975

V. sehr langsam, molto espressivo

Gesine Dreyer, Harfe

David Stromberg, Violoncello

### Ausstellung

Marianne Gielen und Gerhard Göschel

Malerei // Installationen // Objekte

### Einführung

Frauke Mankartz, Kunsthistorikerin

## 5. Galmer Hofkultur 2006

### Konzert im Kulturzentrum Rathenow

(im Anschluss an die Eröffnung der Ausstellung „ÜberBrücken“ Arbeiten von Gerhard Göschel im Kulturzentrum Rathenow)

Jörn Arnecke \* 1973

„Alea/Talea – Klaviertrio Nr. 1“ und der

„Prolog“ aus „zwei mal zwei“ für Violoncello und Klavier

Dmitri Schostakowitsch 1906-75

Klaviertrio Nr. 1

Talea Trio mit Florian Wiek, Klavier

Frauke Kuhlmann, Violine und Laura Wiek,

Violoncello

### Ausstellung

Objekte und Zeichnungen von

Gerhard Göschel

### Einführung

Jens Brüning, freier Journalist

Auf dem Hof

### Ausstellung, Konzert und Lesung

Gabriele Weng und Mario Krüger rezitierten

aus „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes

## 4. Galmer Hofkultur 2005

### Konzert

Jörn Arnecke \* 1973

„Elise lebt“ – Uraufführung für Klarinette solo (geschrieben für Anja und Michael)

Olivier Messiaen 1908-92

„Abîme des oiseaux“ 1940

aus „Quatuor pour la Fin du Temps“

Jörn Arnecke \* 1973

„Weißer Rauch“ für Klarinette solo 2003 und

„Elise lebt“ für Klarinette solo,

Anna Kröger, Klarinette

# Interpreten



Susann Sprenger und Georg Faust 2001



Laura Wiek 2005



Sabine Dreyer 2008



Eva Röhke 2000



Mario Krüger, Intendant an verschiedenen Theatern und Gabriele Weng, Schauspielerin, bereicherten das Programm 2005 und 2006 mit Rezitationen.

## Programme 2013 – 2000

**Musik und Lyrik:**

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah  
 Gabriele Weng, Rezitation  
 Laura Wiek, Violoncello

**Ausstellung**

Arbeiten von Gerhard Göschel,  
 u. a. „Jäten im Paradies“ – eine Installation  
 in Verbindung mit einer Komposition „Coup,  
 coup, coupe“ – Etude electroacoustique  
 1997/98 von Jörn Arnecke

**Einführung**

Annette Purfürst, Kunstwissenschaftlerin

**3. Galmer Hofkultur 2004**

(Kleine Veranstaltung mit geladenen  
 Gästen)

**Konzert**

Laura Wiek, Cello und Susann Sprenger,  
 Piano mit Werken von Jörn Arnecke

**Ausstellung**

„Work in progress“, Gerhard Göschel

**2. Galmer Hofkultur 2001****Konzert**

Jörn Arnecke \* 1973  
 Uraufführung von „Zweifacher Tanz“ 2001 für

Cello und Klavier

Georg Faust, Cello,  
 Solocellist der Berliner Philharmoniker  
 Susann Sprenger, Klavier

**Ausstellung**

„Eine Gegenüberstellung: neue und alte  
 Arbeiten“ von Gerhard Göschel

**Einführung**

Dr. Bettina Gätze, Geschäftsführerin des  
 Kulturzentrums Rathenow

**1. Galmer Hofkultur 2000****Konzert**

Jörn Arnecke \* 1973  
 Uraufführung von „Schwebend“ 2000 für  
 Harfe  
 Eva Röhke, Harfe

**Ausstellung**

Aktuelle Arbeiten Gerhard Göschels

**Einführung**

Kai Michel, Wissenschaftsjournalist



Helmuth Zapf



Georg Katzer



Jörn Arnecke

## Ausstellende Künstlerinnen



Ulrike Hogrebe



Ulrike Hogrebe wurde 1954 in Münster/ Westfalen geboren

Sie studierte von 1975-78 an der Hochschule der Künste Berlin bei den Professoren Schoenholtz und Ohlwein und von 1978-82 an derselben Hochschule Malerei. Dank einer Reihe von Stipendien, darunter auch vom Berliner Senat, konnte sie sich der Weiterführung ihrer künstlerischen Entwicklung widmen. Ulrike Hogrebe stellt in ihren Bildern Gewohntes in Frage. Die sparsamen Linien, auf den großformatigen Bildern sind verschlüsselte, rätselhafte Bildzeichen. Karg werden sie auf die Farbgründe gesetzt, durch die mehrere Farbschichten schimmern.

Hogrebes Malerei führt uns in eine Welt der Bildzeichen, die jeder Betrachter für sich selbst zu entdecken und enträtseln hat. Der Künstlerin gelingt es einen spannenden Dialog zwischen den flächigen Farbschichten, die einen geheimnisvollen Bildraum entstehen lassen, und den grafischen Zeichen zu entwickeln.

Claudia Güttner arbeitet in den Bereichen: Bildhauerei, Installation, Grafik; lebt und arbeitet seit 2003 in Potsdam  
Juli 1972 geboren, in der Stadt Brandenburg aufgewachsen

studierte 1991-95 im FB Kunst und Arbeitslehre an der Universität Potsdam

lebte, arbeitete, lehrte und studierte von 1998-2003 in Berlin und Umgebung

lehrte 2003-10 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im FB Kunst im LA an der Universität Potsdam; Arbeitsbereiche: Bildhauerei, Grafik, Installation, Kunstdidaktik

arbeitet seit 2011 als Leiterin der Jugendkunstschule ATRIUM in Berlin-Reinickendorf

seit 2007 ein Kind

seit 1998 regelmäßig Ausstellungstätigkeit

Einzelausstellungen: 1998 in Brandenburg, 2000 in Brandenburg, 2004 in Mötzow 2006 in Brandenburg-Kunsthalle, 2011 in Potsdam

2006 Katalogförderung durch Kunsthalle Brennabor, Brandenburg



Claudia Güttner



Marianne Gielen



Lebt und arbeitet in Potsdam und Berlin. Vorstandsmitglied des Brandenburgischen Verbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler BVBK (seit 2005 im Vorstand, 1. Vorsitzende 2007-13) // Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft der Bildenden Künste IGBK (2008-14) // Vertreterin der Deutschen UNESCO Kommission für Kulturelle Vielfalt // Vorstandsmitglied des Bundesvorstandes BBK (2009-13) // Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Gabriele Münter Preis 2013 des BBK (2010-13) // Mitglied des Verwaltungsrates VG Bild-Kunst (2010-13).

1962-68 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin und München // 1984-90 // Studium der Malerei u. a. an der Hochschule der Künste, Berlin // 1997-2000 Studium "Kunst im Kontext" an der Universität der Künste, Berlin // Verleihung des Benninghauspreises 2011 an Marianne Gielen.

Teilnahme an Symposien, internationalen Künstleraustauschprogrammen // zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.



1940 in Wiener Neustadt (Österreich) geboren, wuchs in Franken auf und studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, an der Städelschule in Frankfurt am Main und an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.

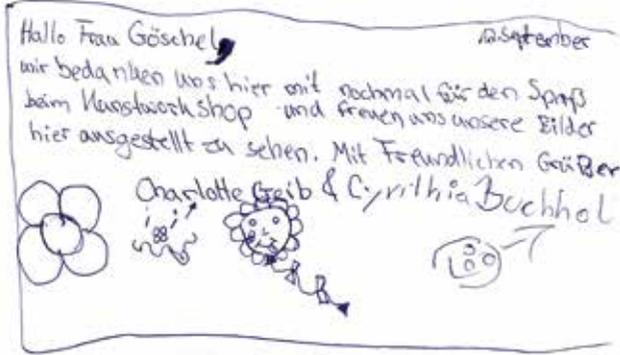
1994-2000 Künstlerhaus Hamburg Bergedorf, ein von der Kulturbehörde Hamburg gefördertes Haus.

Seit 2000 lebt und arbeitet Gerhard Göschel in Brandenburg. In den letzten Jahren stellte er unter anderem in Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hayn, Potsdam und Rathenow aus.

Er realisierte diverse Projekte in enger Zusammenarbeit mit Privatsammlern (Gestaltung zahlreicher Interieurs), mit Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen (Kunst am Bau Projekte) in vielen Städten Deutschlands. Jüngstes Projekt ist „Aufwind I“ an der Fassade des KWR-Wohnblocks in Rathenow. Die Hängung von *Aufwind II* ist für August 2014 an der gegenüberliegenden Fassade vorgesehen.

Gerhard Göschel

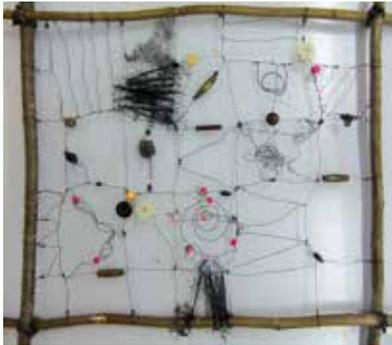




# Kinderhofkultur 2009 und Kinderprojekte

„Denn wie viel Tolles dabei herauskommen kann, beweisen zum Beispiel die Kunst-Stücke, die hier als Ergebnisse von Projekten in der Grundschule Großwudicke und der Premnitzer Kirche ausgestellt sind. Meine Damen und Herren, diese Arbeiten haben einen Extra-Beifall verdient.“

Frank Kallensee in seiner Einführung 2011



# Picasso hätte seine Freude Galmer Kinderhofkultur stößt bundesweit auf große Resonanz

„ (...) In diesem Jahr fand erstmals eine Kinderhofkultur statt. Die Idee entstand nach mehreren Projekten, die die Kunstpädagogin Annette Göschel mit Mädchen und Jungen der Kleinen Grundschule Großwudicke durchführte. Die Arbeiten der Nachwuchs Künstler standen am Sonnabend im Mittelpunkt der zahlreichen Besucher, zu denen u. a. auch die Rathenower Bundestagsabgeordnete Diana Golze (Die Linke) und Andrea Voßhoff (CDU) gehörten.

Wie bei einer Vernissage großer Künstler wurde eine Einführung in die Ausstellung gegeben. In ihrer Rede nahm die Kunsthistorikerin Frauke Mankartz eine Anleihe bei Pablo Picasso. In jedem Kind stecke ein Künstler. Dies im Erwachsenen Alter zu erhalten, sei das Schwierige, so das Picasso-Zitat. (...)

Des Weiteren lobte sie die Herangehensweise von Annette Göschel bei den Kunstprojekten mit Kindern. „Es ist wichtig, die Mädchen und Jungen zum künstlerischen Experimentieren anzuregen und nicht darauf zu bestehen, Bekanntes zu kopieren“, so Frauke Mankartz.“

Frank Hübner, Brandenburger Wochenblatt, September 2009





„Von diesem Ort geht ein Zauber aus“,

bewunderte Martin Gorholt die besondere Atmosphäre. Dieser Hof stehe für Ruhe, Konzentriertheit und Innovation, so Gorholt in Erwartung der neuen Ausstellung, die im ausgebauten Dachstuhl eines alten Stallgebäudes eröffnet wurde. Martin Gorholt, Brandenburgischer Kulturstaatssekretär 2013 in seinem Grußwort.

2000

Vielen Dank für die Einladung in  
persönlich willkommen in unserer Region.  
Wir freuen uns für diese Bezeichnung  
mit Ihrem künstlerischen Schaffen in  
die renommierten Einrichtungen der  
Doppelvollendung in Ihr Schaffen in  
Ihrer Spitze für - ausserordentlich.

2009

In großer Bewunderung der  
Kunstpädagogik, der Gast-  
geber, der Musik, der Brot-  
krüstchen ~ danke  
Christiane Leuz



Anfallende Arbeiten



Klaus : runderhaken Spinnweben abfegen

- Klof :
- fegen Spinnweben abfegen
  - Beet mit Stempel
  - Fädelbäcke austauschen
  - Gras mähen
  - Beete abstecken
  - 10K. umbrant
  - vertikale Posten oben herausdrücken
  - 1 Podest für Begrüßung

- Galerie oben - Fenster
- Staub saugen
  - Objektiv vorstauen in Tisch
  - Anstellen, aufbauen
  - Treppe säubern!

Bänke, Tische, Stühle abwischen!  
mitv. Atelier lagern!

Atelier

- aufräumen
- Säugen
- WC säubern!
- Mülltüme vorbereiten
- Tische in den Naturstand



# Impressum

Die Broschüre erscheint anlässlich der 10. Galmer Hofkultur 2014

Herausgeber

Kunsthof Galm // [www.ggoeschel-art.de](http://www.ggoeschel-art.de) ... Hofkultur

Annette und Gerhard Göschel

und das Kulturzentrum Rathenow // [www.kulturzentrum-rathenow.de](http://www.kulturzentrum-rathenow.de)

Fotonachweis

Marcella Rubach

Sylvia Wetzels

Frank Hübner

Diane Eaton Hires (Seite 30 Mela Meierhans)

WDR/Thorsten Blumberg (Seite 37 Laura Wiek)

SFaust (Seite 37 Gabriele Weng, Mario Krüger)

Angelika Katzer (Seite 41 Georg Katzer)

Bernhard Tissen/RuhrTriennale (Seite 41 Jörn Arnecke)

Layout und Erstellung

Gabriele Oschmann // [www.zeichen-und-worte.de](http://www.zeichen-und-worte.de)

Druckerei

Conrad GmbH // [www.druckereiconrad.de](http://www.druckereiconrad.de)



Kulturzentrum Rathenow GmbH

Märkischer Platz 3

14712 Rathenow

# Förderer



Landkreis Havelland

# Unterstützer



Märkischer Land



Sparkasse Zalsow

Mittelbrandenburgische

Sparkasse



